

b) Ballade des Harfners.

Was hör' ich draussen vor dem Thor,
Was auf der Brücke schallen?
Lasst den Gesang zu unserm Ohr
Im Saale widerhallen!
Der König sprach's, der Page lief,
Der Knabe kam, der König rief:
»Bring' ihn herein, den Alten!«

»Gegrüsset seid, ihr hohen Herrn,
Gegrüsst ihr, schöne Damen!
Welch reicher Himmel! Stern bei Stern!
Wer kennet ihre Namen?
Im Saal voll Pracht und Herrlichkeit
Schliesst, Augen, euch; hier ist nicht Zeit,
Sich staunend zu ergötzen.«

Der Sänger drückt' die Augen ein
Und schlug die vollen Töne;
Der Ritter schaute muthig drein,
Und in den Schooss die Schöne,
Der König, dem das Lied gefiel,
Liess ihm, zum Lohne für sein Spiel,
Eine goldne Kette holen.

»Die goldne Kette gieb mir nicht,
Die Kette gieb den Rittern,
Vor deren kühnem Angesicht
Der Feinde Lanzen splintern.
Gieb sie dem Kanzler, den du hast,
Und lass ihn noch die goldne Last
Zu andern Lasten tragen.

Ich singe, wie der Vogel singt,
Der in den Zweigen wohnt.
Das Lied, das aus der Kehle dringt,
Ist Lohn, der reichlich lohnet;
Doch darf ich bitten, bitt' ich Eins,
Lasst einen Trunk des besten Weins
In reinem Glase bringen.«

Er setzt' es an, er trank es aus.
»O Trank der süssen Labe!
O dreimal hochbeglücktes Haus,
Wo das ist kleine Gabe!
Ergeht's euch wohl, so denkt an mich
Und danket Gott so warm, als ich
Für diesen Trunk euch danke!«

Goethe.

Suite für Flöte und Streichorchester (H moll) von JOH. SEB. BACH.

a) Ouverture. b) Rondo. c) Sarabande. d) Bourrée. e) Polonaise. f) Badinerie.

Drei Gesänge mit Pianofortebegleitung von FRANZ SCHUBERT, vorge-
tragen von Herrn *Gura*.

a) Im Freien.

Draussen in der weiten Nacht
Steh' ich wieder nun,
Ihre helle Sternenpracht
Lässt mein Herz nicht ruh'n.

Tausend Arme winken mir
Stüssbegehend zu,
Tausend Stimmen rufen hier:
Grüss dich, Trauter, du!

O ich weiss auch, was mich zieht,
Weiss auch, was mich ruft,
Was, wie Freundes Gruss und Lied,
Locket durch die Luft.

Siehst du dort das Hüttchen stehn,
Drauf der Mondschein ruht?
Durch die blanken Scheiben seh'n
Augen, die mir gut.

Siehst du dort das Haus am Bach,
Das der Mond bescheint?
Unter seinem trauten Dach
Schläft mein liebster Freund.

Siehst du jenen Baum, der voll
Silberflocken flimmt?
O wie oft mein Busen schwoll,
Froher dort gestimmt!

Jedes Plätzchen, das mir winkt,
Ist ein theurer Platz,
Und wohin ein Strahl nur sinkt,
Lockt ein theurer Schatz.

Drum auch winkt mir's überall
So begehend hier,
Drum auch ruft es wie der Schall
Trauter Liebe mir.

Joh. Gabr. Seidl.